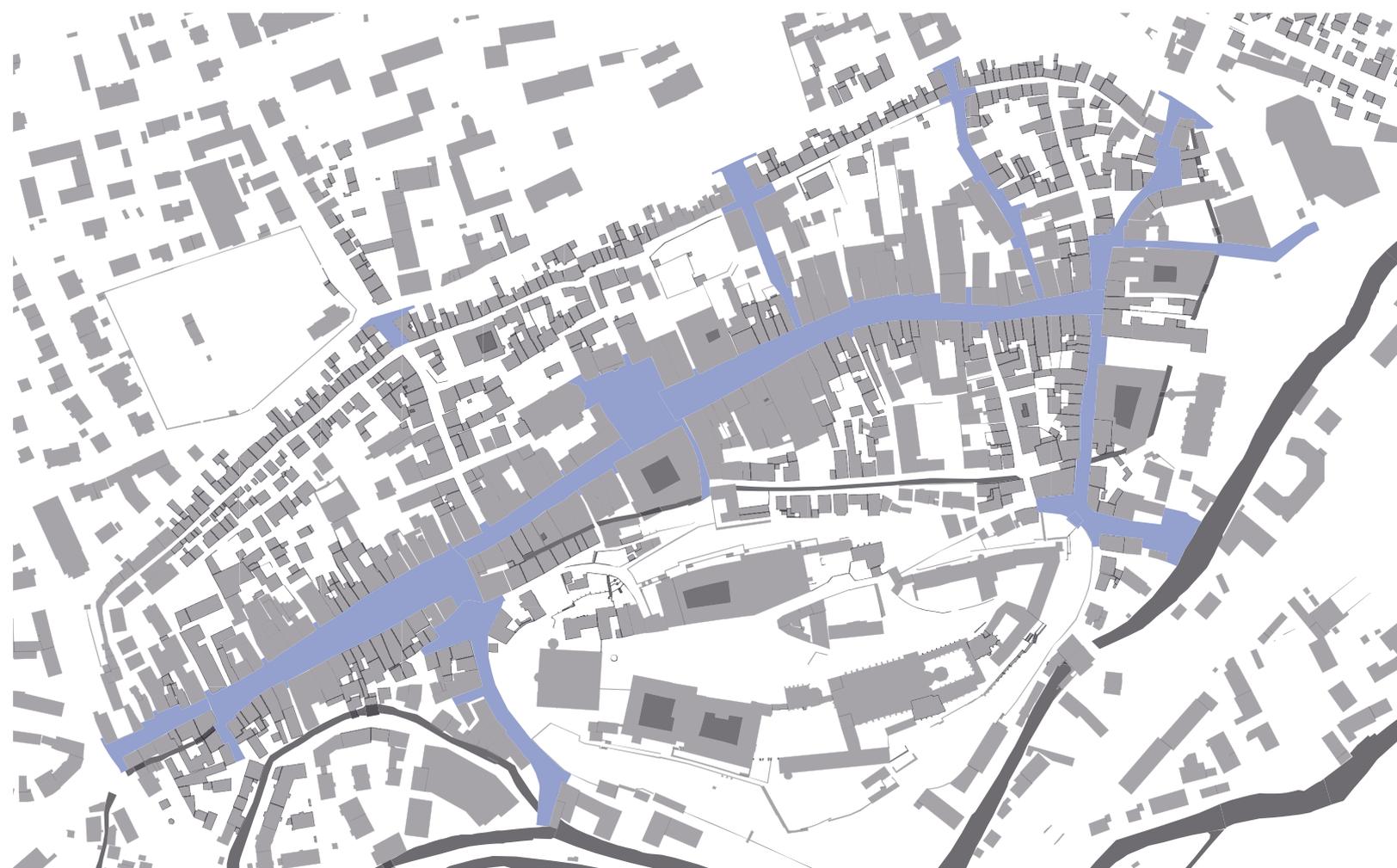


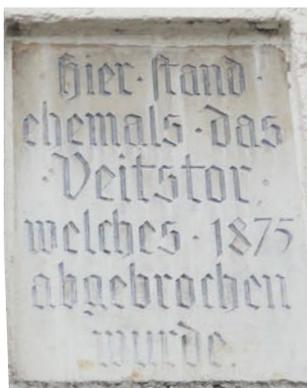
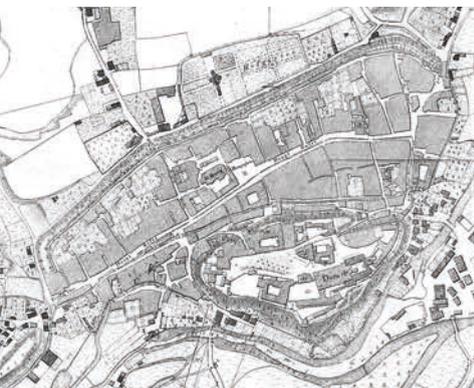
STADT FREISING

NEUGESTALTUNG DER INNENSTADT



26 Entwürfe





Vorwort des Oberbürgermeisters

Liebe Freisingerinnen und Freisinger,
verehrte Gäste,

im Jahre 2011 hat der Stadtrat das Konzept zur Entwicklung der Innenstadt einstimmig beschlossen. Eines der zentralen Projekte hierbei ist die Umgestaltung der Hauptstraße zu einer Begegnungszone. Nach Schweizer Vorbild steigt durch eine einheitliche Gestaltung ohne hohe Bordsteine die Aufenthaltsqualität auf den Straßen und Plätzen. Die Nutzbarkeit für Fußgänger und Radfahrer verbessert sich, sie bewegen sich gleichberechtigt mit den Autofahrern im öffentlichen Raum. In vielen anderen Städten hat man bereits sehr gute Erfahrungen mit diesem auf gegenseitiger Rücksichtnahme basierenden Konzept gemacht.

Am europaweit ausgelobten Wettbewerb zur Umgestaltung der Hauptstraße haben sich 26 Architektur- und Landschaftsplanerbüros beteiligt – und die Qualität der Arbeiten war durchwegs hoch! Durch die Vielzahl an eingereichten Entwürfen konnten wir verschiedenste Lösungen miteinander vergleichen. Prämiert wurden langfristig gültige Leitpläne, die das historische Umfeld mit einbeziehen, unsere wunderschöne Altstadt „ins rechte Licht“ rücken und die gleichzeitig eine flexible Nutzung z. B. für Feste und Märkte garantieren.

Ich freue mich sehr über die hervorragenden Ergebnisse des Wettbewerbs und möchte den Teilnehmern sehr herzlich für ihr Engagement, ihre Inspiration und ihre zahlreichen guten Ideen danken.

Jetzt ist die Grundlage gegeben, um durch Investitionen in den öffentlichen Raum unsere Altstadt voranzubringen und ihre Attraktivität nachhaltig zu stärken.

Tobias Eschenbacher
Oberbürgermeister

Warum ein Wettbewerb?

Die Neugestaltung der Innenstadt von Freising ist wohl eine der herausragendsten Aufgaben von Freising. Für einen verantwortlichen Umgang wird nicht die erstbeste, sondern die beste Lösung gesucht. Ein Architektenwettbewerb garantiert eine große Vielfalt an vergleichbaren Lösungsmöglichkeiten, die in einer anonymen, von Sachverstand geleiteten Preisgerichtssitzung gegeneinander abgewogen werden.

Auswahl der Teilnehmer

Der ausgelobte nicht offene Realisierungswettbewerb richtete sich an Architekten, Landschaftsarchitekten und Stadtplaner. Dem Wettbewerb vorgeschaltet war ein Bewerbungsverfahren, bei dem sich 44 Teilnehmer beworben hatten. 30 Büros wurden daraufhin ausgewählt, wovon 26 wiederum einen Wettbewerbsbeitrag abgegeben haben.

Anlass und Ziel des Wettbewerbs

Freising ist eine dynamische Kreis- und Universitätsstadt mit rund 45.200 Einwohnern. Die historische Altstadt, die Bürgerstadt, liegt zu Füßen des Dombergs, auf dem sich der Freisinger Dom und die ehemalige Residenz der Freisinger Fürstbischöfe befinden. Der besondere geschichtliche Kontext und die eigene mittelalterliche Stadtstruktur üben bis heute einen faszinierenden Reiz aus.

Die „Hauptader“ der Innenstadt ist die Obere und Untere Hauptstraße, von der mehr oder weniger rechtwinklig Gassen und Straßen abzweigen. Zwischen der Unteren und der Oberen Hauptstraße befindet sich der zentrale Marienplatz mit Rathaus, Stadtpfarrkirche und Mariensäule. Entlang der Durchgangsstraße (Hauptstraße) hat sich eine Vielzahl an Geschäften und

 Bundesministerium
für Verkehr, Bau
und Stadtentwicklung


**STÄDTEBAU-
FÖRDERUNG**
von Bund, Ländern und
Gemeinden

Der Wettbewerb wird gefördert
im Rahmen des Bayerischen
Städtebauförderungsprogramms
„Aktive Stadt- und Ortsteilzentren“



Das Wettbewerbsgebiet

Gastronomie angesiedelt, die die Freisinger Innenstadt zu einer sehr lebendigen, gut besuchten Stadt machen. Ab den 1980er Jahren wurden die Straßen und Gassen mit den heute sichtbaren Materialien gestaltet. Bauliche Schäden aber vor allem eine veränderte Haltung zur „Aufteilung“ des Stadtraums in der Altstadt waren Anlass, Lösungen zur Neugestaltung der Straßen, Gassen und Plätze zu suchen.

Eines der wichtigsten Ziele ist, dass die Altstadt allen Verkehrsteilnehmern, ob Fußgänger, Radfahrer oder Autofahrer, künftig gleichberechtigt zur Verfügung steht. Die Buslinien sollen weiterhin und in Zukunft noch besser die Innenstadt andienen, Barrieren sollen weiter abgebaut werden.

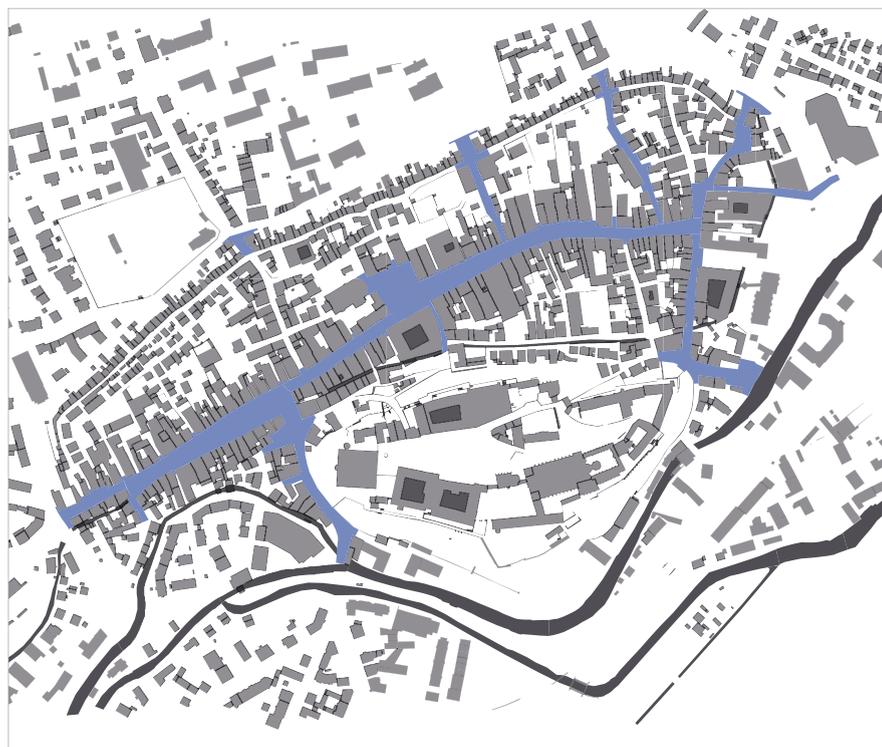
Die historisch wertvollen Plätze und Räume sollen deutlicher erlebbar und die bisher überdeckelte Stadtmooosach geöffnet und in die Gestaltung integriert werden.

Der Übergang von der Vorstadt in die Altstadt, die Stadteingänge, soll spürbarer gestaltet werden.

Die Herausforderung für die Planer liegt darin einerseits die starken und einzigartigen historischen Gegebenheiten zu berücksichtigen und dem dafür notwendigen Raum Respekt zu zollen und andererseits die Altstadt an die heutigen Anforderungen und Bedürfnisse anzupassen.

Das Wettbewerbsgebiet umfasst ca. 33.520 m² Fläche. Es beinhaltet die Obere und Untere Hauptstraße, den Marienplatz, die Bahnhof- und General-von Nagel-Straße sowie Heiligeistgasse. Die Amtsgerichts-, Weizen-, Bader- und Angerbadergassen, die auf die Obere und Untere Hauptstraße zulaufen, sind liegen ebenfalls im Bearbeitungsgebiet.

Darüber hinaus befinden sich fünf historische (Veitstor, Ziegeltor, Landshuter Tor, Isartor und Münchener Tor) und drei weitere Stadteingänge (Amtsgerichts-, Weizen- und Angerbadergasse) im Wettbewerbsgebiet.



Wettbewerbsgebiet 33.520 m²



Auszug aus dem
Auslobungstext

Wettbewerbsaufgabe

„Die Ausloberin wünscht sich ein gesamtheitliches Gestaltungskonzept des Stadtbodens, der Stadtzugänge und der Ausstattung. Dabei werden Lösungen zu einer zurückhaltenden, einheitlichen Gestaltung der Oberflächen erwartet, die der sensiblen historischen Situation, aber auch dem heutigen Leben in der Stadt gerecht werden. Die Raum- und Platzabfolgen in der Altstadt sollen dabei gesamtheitlich betrachtet und berücksichtigt werden. Das Thema ‚Wasser‘ ist in den Kontext adäquat zu integrieren und erlebbar zu machen.

Der neugestaltete niveaugleiche Stadtraum soll vielfältige Nutzungen ermöglichen und die Aufenthaltsqualität im Allgemeinen verbessern. Die Verkehrsteilnehmer sind in einem ‚Begegnungsraum‘ zu koordinieren, alle Verkehrsteilnehmer sind gleichberechtigt.

Der bestehende Buslinienverlauf soll unverändert bleiben. Eine Takterhöhung ist geplant. Auf eine ‚intuitive‘ Führung der Buslinien ist bei der Gestaltung der Oberflächen zu achten.

Die Stadtzugänge sollen wieder erlebbar werden. Der Übergang vom stark befahrenen Straßennetz um die Altstadt zum geplanten verkehrsarmen Bereich innerhalb der Altstadt ist gestalterisch und/oder räumlich mit Signalwirkung zu gestalten. Mit geeigneten Gestaltungselementen sind zeitgemäße ‚Interpretationen‘ der Stadttore mit verkehrsberuhigender Wirkung aufzuzeigen.“

Preisgericht

Das Preisgericht tagte am 8. und 9. November 2013 im Lindenkeller in Freising.

Fachpreisrichter

- Reinhard Bachtler
Architekt, Stadtplaner, Kaiserslautern
- Prof. Ingrid Burgstaller
Architektin, Stadtplanerin, München
- Prof. Ulrich Holzscheiter
Architekt, Stadtplaner, München
- Prof. Christoph Jensen
Architekt, Stadtplaner, München
- Martin Rist
Landschaftsarchitekt, Stadtplaner, Marzling
- Prof. Uta Stock-Gruber
Landschaftsarchitektin, Stadtplanerin, Buch a. Erlbach
- Prof. emer. Christoph Valentien
Landschaftsarchitekt, Stadtplaner, Weßling
- Eberhard v. Angerer
Architekt, Stadtplaner, München

Ständig anwesender stellvert. Fachpreisrichter

- Prof. Franz Robold, Architekt, Regensburg
- Michel Hinnenthal, Landschaftsarchitekt, München

Sachpreisrichter

- Oberbürgermeister Tobias Eschenbacher
Stadt Freising
- Rosemarie Eberhard, Stadträtin, Stadt Freising
- Norbert Gmeiner, Stadtrat, Stadt Freising
- Richard Grimm, Stadtrat, Stadt Freising
- Johann Hölzl, Stadtrat, Stadt Freising
- Helmut Priller, Stadtrat, Stadt Freising
- Anton Frankl, Stadtrat, Stadt Freising

Ständig anwesender stellvert. Sachpreisrichter

- Gerhard Koch, Bau und Planung, Stadt Freising

Wettbewerbsvorbereitung
Koordination
Auslobung
Vorprüfung

SCHOBER ARCHITEKTEN
Architektur • Stadtplanung



Preise und Anerkennungen

Ausgelobt waren zwei Preisgruppen.
Die Preissummen wurden wie folgt vergeben:

„Neugestaltung Obere und Untere Hauptstraße mit Seitenstraßen und Moosachöffnung“

Preissumme 82.000.- € netto

1. Preis 33.000.- €
ST raum a.
Gesellschaft von Landschaftsarchitekten mbH, Berlin

2. Preis 21.000.- €
realgrün Landschaftsarchitekten, München
Florian Nagler Architekten, München

3. Preis 12.000.- €
TDB Landschaftsarchitektur
Thomanek Duquesnoy Boemans, Berlin

Anerkennung 8.000.- €
lohrer hochrein
landschaftsarchitekten und stadtplaner, München

Anerkennung 8.000.- €
Büro für Städtebau und Architektur
Dr. Holl, Würzburg

„Stadteingänge“

Preissumme 13.000.- € netto

Anerkennung 2.600.- €
ST raum a.
Gesellschaft von Landschaftsarchitekten mbH, Berlin

Anerkennung 2.600.- €
TDB Landschaftsarchitektur
Thomanek Duquesnoy Boemans, Berlin

Anerkennung 2.600.- €
ver.de landschaftsarchitektur, Freising

Anerkennung 2.600.- €
Büro für Städtebau und Architektur
Dr. Holl, Würzburg

Anerkennung 2.600.- €
GTL Gnüchtel Triebswetter
Landschaftsarchitekten GbR, Kassel
ATELIER 30 Architekten GmbH, Kassel

Wettbewerbsergebnis

1. Preis

Neugestaltung Obere und Untere Hauptstraße, Seitenstraßen und Moosachöffnung

ST raum a.
Gesellschaft von Landschaftsarchitekten mbH
Berlin
Dipl.-Ing. Tobias Micke

Mitarbeiter
Kolja Wischnewski
Sami Hassanein

Fachplaner
Michael Filser, Timo Klumpp
Numrich Albert Klumpp
Architekten



Lageplan

In den Grundzügen zeichnet sich der Beitrag durch eine angenehme Zurückhaltung im Einsatz der formalen Mittel aus. Der Stadtboden ist zwar in differenzierten Verlegearten und Pflaster- bzw. Plattengrößen vorgeschlagen, mit dem durchgängigen Material Granit stellt sich aber dennoch eine wünschenswerte Homogenität ein.

Auch in den funktionalen Belangen besteht wenig Anlass für Kritik. Die mit Granitpflaster abgesetzte, aber weitgehend bodenbündige Fahrbahn klärt die Zuordnung der Verkehrsarten, ohne dass allzu große Trennwirkungen entstehen. Die Gehwegbereiche sind sinnvoll mit gut begehbaren Plattenbelägen vorgesehen, die taktilen Orientierungsrillen richtig an den Trennlinien von Fahr- und Fußgängerbereichen angeordnet. Im Beleuchtungskonzept erfährt der Marienplatz mit der Mastleuchtenausstattung eine nachvollziehbare Sonderbehandlung, während in den Straßenräumen die bestehende Überspannbeleuchtung wirtschaftlich vorteilhaft beibehalten wird.

In der formalen Durchbildung verdienen die Entwurfsvorschläge eine nahezu durchwegs lobende Bewertung. Der bis zum Asamgebäude gespannte und den Straßenzug unterbrechende Marienplatz-Pflasterboden ist geeignet den Platzraum ganzheitlich wahrnehmen zu lassen und auf den Fahrverkehr geschwindigkeitsmindernd einzuwirken. Im zentralen Bereich der Oberen Hauptstraße wird der Lauf der

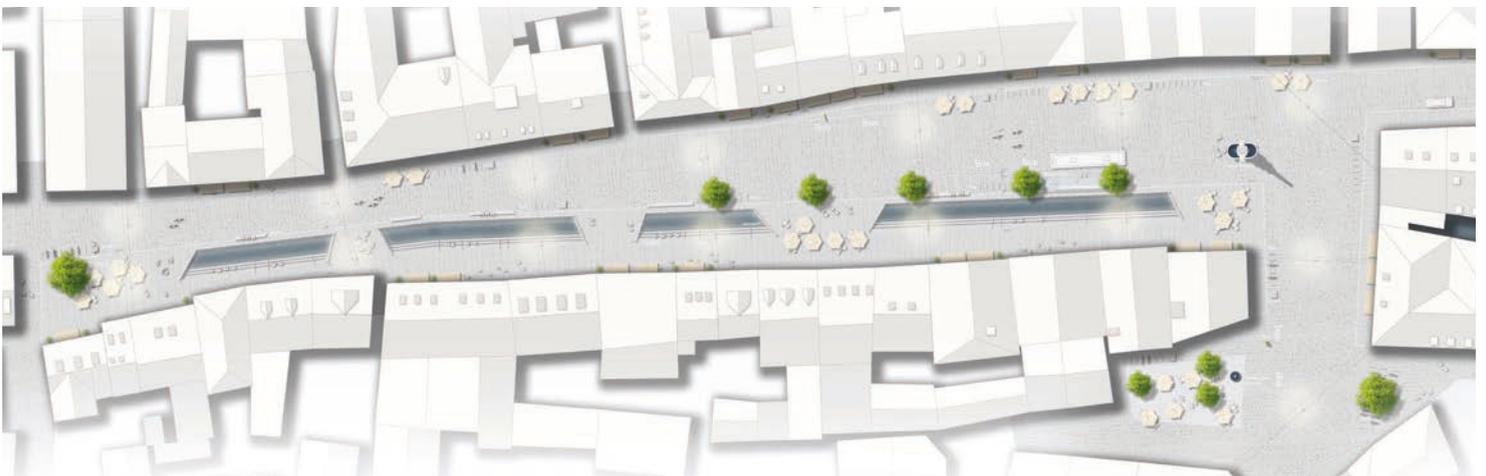
Stadtmoosach so geöffnet, dass er einerseits eine positive Längsentwicklung aufweist, andererseits aber mit den großzügigen Übergängen und den gestuften Uferrandausbildungen gleichermaßen gute Nutzungs- und Aufenthaltsqualitäten bietet. Der südliche den Moosachbachlauf begleitende Bereich ist von größter Attraktivität sowohl in der Gesamtgestaltung als auch in den Einzelvorschlägen. Die vorgeschlagene Baumreihe ist hier vertretbar und im historischen Kontext ebenso verträglich wie die übrigen Gestaltungsvorschläge mit Ausnahme der räumlich wirkungslosen gepflasterten Torschattenfelder und den kaum allgemein verständlichen, in den Boden eingravierten Bärenatzenspuren.

Der Unterbau der Pflasterflächen ist wenig brauchbar. Das Granitpflaster auf einer 20 cm starken Brechsandschicht widerspricht allen technischen Regeln und würde kurzfristig zu erheblichen Schäden führen. Ebenso kritisch muss der Vorschlag gesehen werden, Recyclingmaterial zu verwenden, da spätere Sanierungserfordernisse hohe Kosten verursachen dürften. Die Wirtschaftlichkeit im Unterhalt kann hier insofern nur eingeschränkt attestiert werden.

Insgesamt wird die Wettbewerbsarbeit als in hohem Maß qualitativ und entwicklungsfähig beurteilt.



Perspektive Obere Hauptstraße



Obere Hauptstraße



Marienplatz



Ausschnitt Pflasterung

Wettbewerbsergebnis

2. Preis

Neugestaltung Obere und Untere Hauptstraße, Seitenstraßen und Moosachöffnung

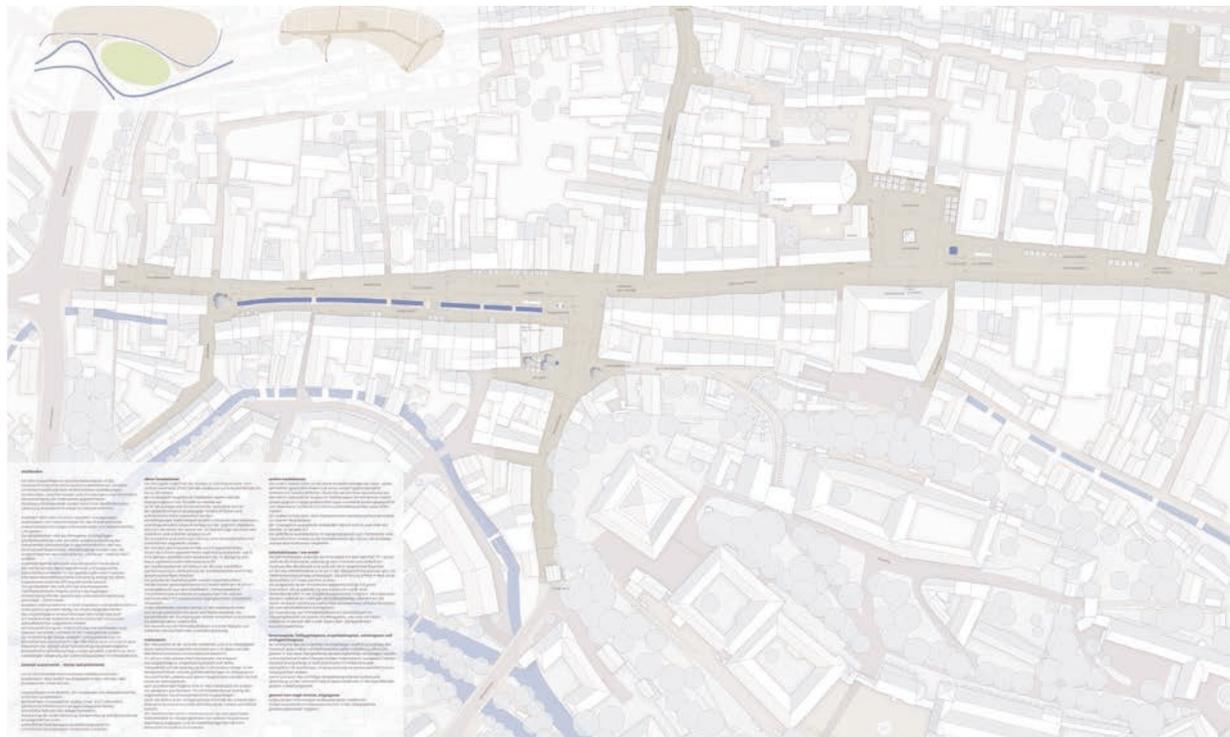
realgrün
Landschaftsarchitekten
München
Dipl.-Ing. Wolf D. Auch
Dipl.-Ing. Klaus-D. Neumann

Florian Nagler Architekten
München
Prof. Florian Nagler

Mitarbeiter

realgrün Landschaftsarch.:
Mathias Bauer
Regina Enhuber
Valeria Fernandez
Patrizia Scheid

Florian Nagler Architekten:
Ludwig Zitzelsberger



Lageplan

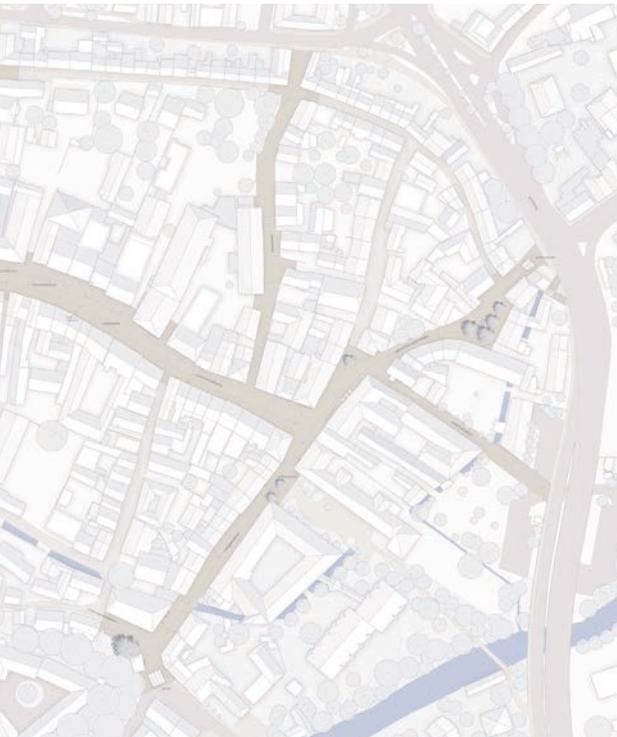
Das Gestaltungskonzept für den Stadtboden wird anerkannt. Die Altstadt von Freising besticht durch ein hochwertiges, historisches Stadtbild, dem man mit einem einheitlichen und ruhigen Stadtboden gerecht wird. Der Stadtraum mit seinem Bodenbelag ist niveaugleich und großzügig von Wand zu Wand erlebbar, auf eine aufdringliche Fahrbahnmarkierung wird somit verzichtet. Der öffentliche Raum wird allen Bürgern unter Berücksichtigung größtmöglicher Barrierefreiheit gleichberechtigt nutzbar gemacht. Der Grundgedanke des Begegnungsraums wird durch die Entwurfsidee klar und zurückhaltend unterstützt. Das Spiel mit den Rinnen in den Straßen und im Übergang zum Marienplatz ist dezent gelöst. Der Marienplatz ist in seiner Gestaltung eigenständig und vermittelt mit seiner Entwässerung und der Führung des taktilen Leitsystems zum Entrée des Asamhaus und zur Hauptstraße.

Die Stadtmoosach wird von Westen her kommend elegant geschwungen auf der Gesamtlänge der Oberen Hauptstraße geöffnet. Vier Brücken und eine große Plattform vernetzen den nördlichen mit dem südlichen Bereich. Das Konzept ist so robust, dass es möglich wäre die Moosach mit zusätzlichen Brücken zu versehen oder sie temporär für die gewünschte Flexibilität der Nutzungen zu überdecken. Die Moosach ist über Stufen von Süden über die gesamte Länge zugänglich, an dieser Stelle wäre eine differenzierte Ausformung überlegenswert.

Anerkannt wird das Beleuchtungskonzept in seiner Idee einer Neuordnung und Ergänzung der Überbeleuchtung, wenngleich in bestimmten Bereichen gestalterische Defizite bei den Diagonalverspannungen bestehen bleiben. Das Konzept lässt in seiner reduzierten Möblierung nötigen Raum für eine flexible Nutzung.

Die Gestaltung wird der steinernen Altstadt gerecht. Der Kontrast zum grünen Domberg wird dadurch unterstrichen. Auf zusätzliche Baumpflanzungen wird verzichtet. Die vorhandenen Sichtbeziehungen, z. B. zum Weihenstephaner Berg, werden dadurch stadträumlich gestärkt.

Die Wahl der Materialien für den Stadtboden wäre in seiner Maßstäblichkeit für die Obere und Untere Hauptstraße zu überdenken. Die Asphalttragschicht ist im Querschnitt angegeben und aus technischer Sicht etwas zu gering dimensioniert. Sie sollte verstärkt werden um für die vorhandene Belastung eine dauerhafte Verkehrsfläche zu erhalten.



Perspektive Obere Hauptstraße



Obere Hauptstraße



Marienplatz



Ausschnitt Pflasterung

taktiler leitsystem
granitkleinstein gestockt

Wettbewerbsergebnis

3. Preis

Neugestaltung Obere und Untere Hauptstraße, Seitenstraßen und Moosachöffnung

TDB Landschaftsarchitektur Thomanek
Duquesnoy Boemans, Berlin
Dipl.-Ing. Eva Boemans
Architektin
Dipl.-Ing. Karl Thomanek
Landschaftsarchitekt

Mitarbeiter
Dipl.-Ing. Luka Gilic



Lageplan

Die gestalterische Grundidee der Arbeit thematisiert den Kontrast zwischen grünem Domberg und steinerne Bürgerstadt. Die aus dem historischen Kontext der Stadt Freising abgeleitete Dualität wird zur Grundlage der Konzeption. Diese Grundhaltung wird im Entwurf konsequent durchgearbeitet. Dies wird sehr positiv gesehen, da der angemessene Umgang mit der Stadtgeschichte eine der zentralen Themen der Auslobung darstellt. Die gut gemeinte Umsetzung führt jedoch, vor allem in der Oberen Hauptstraße, zu einer sehr puristischen, fast schon spröden Atmosphäre. (...) Die Moosachöffnung ist sensibel, spannungsvoll und räumlich richtig in den Stadtraum gefügt. Die Sitzstufenanlage wird als Akzentuierung der Moosach und deren Zugänglichkeit positiv bewertet. Kontrovers diskutiert wurde allerdings die Ausrichtung der abgesenkten Aufenthaltsbereiche, da der Fahrverkehr sich im Norden abspielt und das Sicherheits- und Wohlfühlgefühl eingeschränkt ist. Überzeugend ist der in seiner Materialität einheitlich gestaltete Stadtboden, da er sich gegenüber der vielfältigen und lebendigen Architektur angenehm zurücknimmt. Die parallele Rinnenführung in den Straßenräumen im Bereich Obere- und Untere Hauptstraße stellt sich im Gesamtkonzept sehr deutlich dar und wird in der Detailplanung stark herausgearbeitet. Ob dies zu einer trennenden Wirkung führt, ist maßgeblich abhängig von der Farbigkeit des verwendeten Materials. Die vorgeschlagene helle Farbigkeit im Entwurf und die damit einhergehende Kontrastierung führt jedoch zu

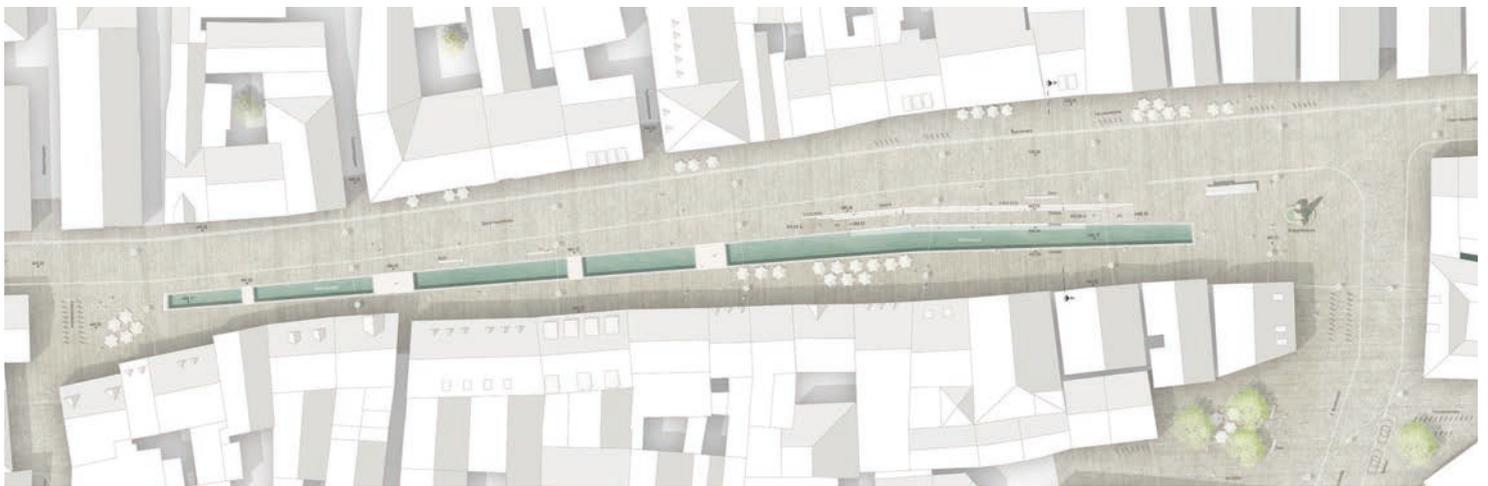
einer optischen Zergliederung des Stadtraumes und wird kritisch beurteilt. Eine klare Ausformulierung von Fahrspuren entspricht nicht der Idee eines gleichberechtigten Begegnungsraumes.

Der Marienplatz kann mit der gewählten Intarsie nicht ganz überzeugen. (...) Der Versuch die Verleggrichtung des Belages Marienplatz bis an die Fassade des Asam-Gebäudes zu führen, über die quer dazu verlaufende „Fahrspur“ hinweg, führt zu unbefriedigend formalen Verläufen und schafft die gewollte Verknüpfung nicht. Die Fortführung der Überspannleuchten in ihrer freien Ausformulierung ist durchaus positiv zu bewerten. Die Leuchtenstelen auf dem Marienplatz sind typologisch und vor allem im Kontext der Mariensäule falsch gewählt.

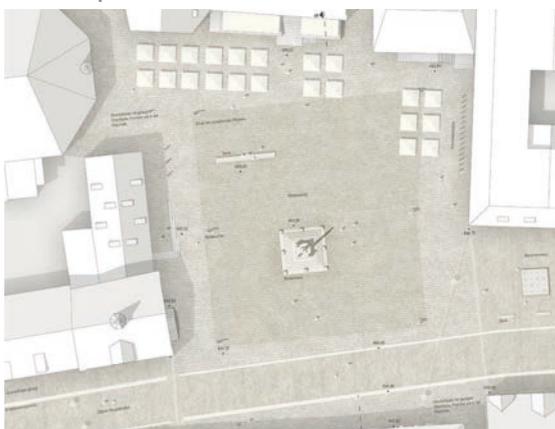
Die Gestaltung der Nebengassen mit der einfachen Mittelrinne überzeugt. Eine ähnliche Gestaltung wäre auch für die Bahnhofstraße wünschenswert. Die Arbeit kann, was die gestalterische Ausformulierung betrifft, in großen Teilen überzeugen. Die schlichte Grundhaltung nutzt die Potentiale des Ortes gut. Aufgrund der Rhythmisierung der Moosachöffnung sind im östlichen Bereich die Überquerungsmöglichkeiten eingeschränkt. Relativ weite Wege sind unter Umständen notwendig um die Geschäfte zu erreichen. (...) Die vorgeschlagene Materialität ist angemessen, mit den gesägten Oberflächen edel in der Anmutung und weist eine gute Begehbarkeit auf. Insgesamt liegt die Arbeit im durchschnittlichen wirtschaftlichen Rahmen.



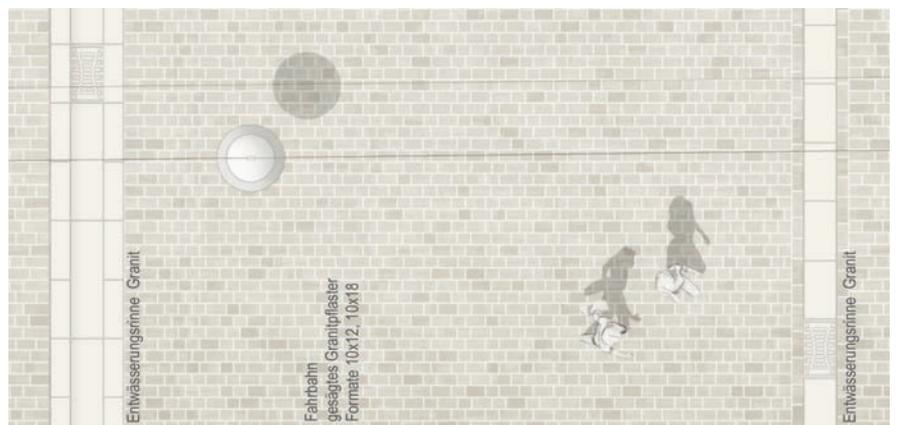
Perspektive Obere Hauptstraße



Obere Hauptstraße



Marienplatz



Ausschnitt Pflasterung

Wettbewerbsergebnis

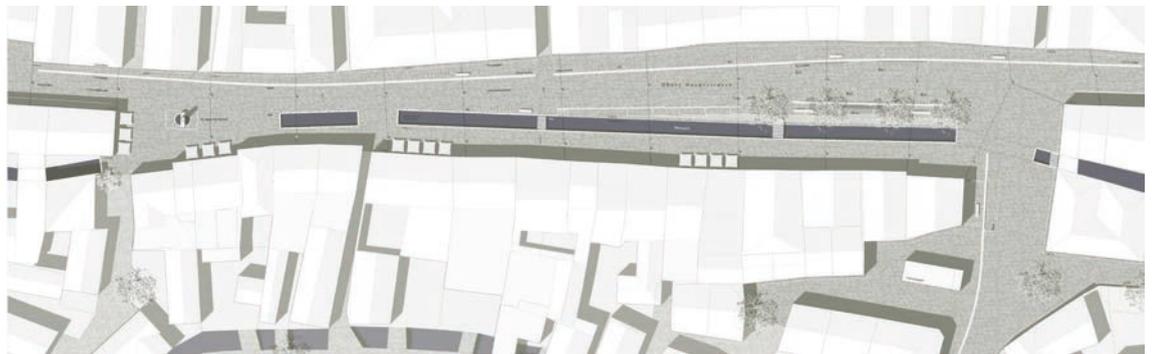
Anerkennung

Neugestaltung Obere und Untere Hauptstraße, Seitenstraßen und Moosachöffnung

lohrer hochrein
landschaftsarchitekten und
stadtplaner, München
Ursula Hochrein, Axel Lohrer

Mitarbeiter
Till Kwirotek

Fachplaner
Frank Vetter
Day&Light Lichtplanung GbR
München



Die Grundidee der Arbeit einen durchgängigen, ruhigen Stadtboden im gesamten Planungsraum anzubieten, welcher aus Granitgroßstein im Passe- bzw. Flechtverband gebildet wird und dadurch eine bewusste Richtungslosigkeit erhält, überzeugt. Insbesondere wird auch der Marienplatz so auf unspektakuläre Weise in den Stadtraum eingebunden. Die Idee unterstützt den mittelalterlichen Charakter des Stadtraumes und gewährleistet eine vollständige Freihaltung der historischen Blickachsen. Die Urbanität der historischen Stadtstruktur wird durch die starke Reduzierung von Baumstellungen unterstützt. Lediglich am östlichen Ende der Moosachöffnung wird eine historisch begründbare 4er-Baumreihe vorgeschlagen.

Die funktionale Strukturierung des Stadtbodens in Form von segmentartig unterbrochenen Orientierungslinien wird durch einseitige bzw. 2 gegenüberliegende Rinnen (aus Natursteinplatten) erreicht und sorgt für eine angemessene, zurückhaltende Verkehrlenkung. Der Abstand der Linien von 6,50 m bis 7,00 m eröffnet dabei die Möglichkeit, unterschiedliche Verkehrssysteme zu installieren. Entlang der Fassaden erfolgt eine dezente Fassung durch Traufplatten, die den ruhigen Gesamteindruck nicht stören. Das partielle Aussparen der Orientierungslinien führt zu einer Steigerung der Raumqualität – dies wird vor allem am Marienplatz deutlich. Insgesamt hätte ein noch stärkerer Einsatz dieses Stilmittels dem Entwurf mehr Eleganz verliehen.

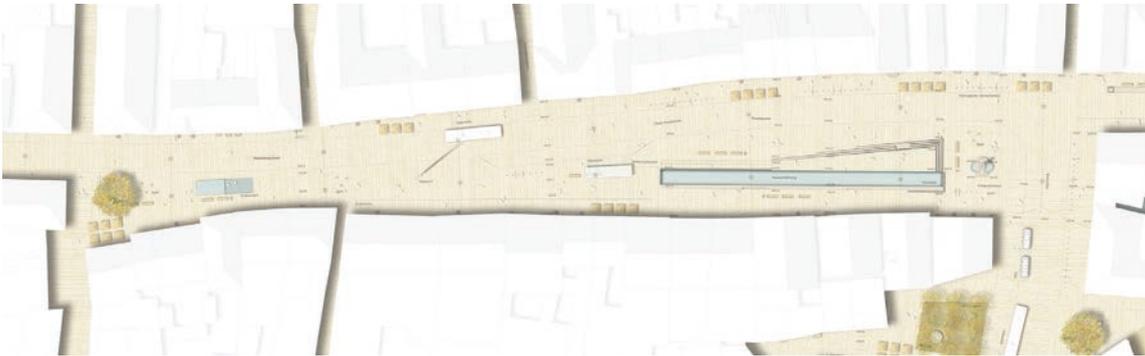
Die Fahrradstellplätze sind angemessen in kurzen Segmenten entlang der Fassaden angeordnet, allerdings mit rund 285 Stück zu niedrig bemessen. Der Fahrradspeicher am Wörthplatz hat zwar ein hohes Fassungsvermögen, wird aber stadträumlich und funktional kritisch gesehen. Die Beleuchtung durch Überspannungselemente folgt den Vorgaben.

Die Moosachöffnung wird ungefähr in historischer Lage als relativ langes Band mit nur einer größeren Zäsur geführt. Der zusammenhängende Wasserlauf wird durch zwei kleinere Stege nur sehr sparsam zusätzlich

durchlässig gemacht. Das ausgedehnte Sitzstufenband im Norden lässt eine gute Aufenthaltsqualität erwarten. Insgesamt bleibt durch die Konzeption aber wenig Raum für Veranstaltungen und die Geschäfte an der Südseite wirken etwas 'abgehängt'.

Die Verlegung des Kriegerdenkmales wird kritisch gesehen, zumal es an der vorgeschlagenen Stelle ungünstig sitzt und in keinem angemessenen Kontext zum Stadtraum steht. Die Weiterführung der Moosach östlich der Bahnhofstraße durch ein kurzes Segment ist hingegen ein interessanter Detailspekt. Aus wasserwirtschaftlicher Sicht ist das Konzept grundsätzlich realisierbar.

Das gewählte Steinmaterial, die Verlegeweise und der Aufbau lassen eine angemessene Wirtschaftlichkeit und eine gute Dauerhaftigkeit bzw. Nachhaltigkeit erwarten. Der Einsatz von Schlitzrinnen wird aus der Sicht des Unterhalts allerdings kritisch gesehen.



Die Arbeit ist gekennzeichnet durch ein einfaches, zurückhaltendes und damit der historischen Raumsituation angemessenes Gestaltungskonzept. Sie respektiert die historischen Gegebenheiten und Standorte der vorhandenen Elemente wie Denkmal und Marktbrunnen, wahrt die Sichtbeziehungen und stellt den Marienplatz in das ihm angemessene Zentrum des Raumgefüges. Sie berücksichtigt dadurch auch das bedeutendste profane Baudenkmal Freising's – das Asamgebäude – und die beabsichtigte räumliche Beziehung zwischen Marienplatz und Domberg.

Positiv ist auch zu sehen, dass in der Unteren Hauptstraße bis zur Bahnhofstraße und im weiteren Verlauf in der Oberen Hauptstraße bis zur Bahnhofstraße keine vertikalen Gestaltelemente vorgesehen sind, was der historischen und architektonischen Bedeutung des Stadtraumes entspricht. Durch die einfache Führung von Pflasterbändern und Entwässerungsrinnen im Straßenverlauf wird die verkehrliche Funktion angenehm definiert und gleichzeitig die Leitfunktion zum zentralen Bereich erzeugt.

Im Bereich der Oberen Hauptstraße von der Bahnhofstraße nach Westen stellen die Verfasser die Funktion des Bereiches als Platz- und Veranstaltungsraum in den Vordergrund und nicht die Aufgabe der Moosachöffnung.

Insofern entsteht eine vielfältig nutzbare Fläche, in welcher die Teilöffnung der Moosach als Element der Platzgestaltung und weniger als sichtbarer Bachverlauf im Stadtraum wahrgenommen wird. Die in relativ weiter Entfernung im Westen des Bereiches vorgeschlagene Brunnenanlage vermag es nicht die Linienführung eines durchgängigen Bachverlaufs zu vermitteln.

Die gestalterische Ausbildung der Moosachöffnung mit beidseitigen Sitzstufen und Aufenthaltsbereichen am Wasser ist im Sinne der Definition der Moosachöffnung als Gestaltelement möglich. Im Sinne der Aufgabenstellung den historischen Bachlauf wieder zu öffnen ist dieser Ansatz kritisch zu werten. Die Reduzierung und gestalterische Ausbildung der Gestaltelemente stört allerdings den Gedanken eines großzügigen einfach gestalteten Platzraumes.

Das zurückhaltende Gestaltungskonzept wird unterstützt durch die Materialwahl, die einen einfach und ganzheitlich erlebbaren Stadtboden erzeugt, wobei sie die historische Dimension der Freisinger Hauptstraße unterstreicht und nicht zu der historischen Bausubstanz in Konkurrenz tritt. In diesem Zusammenhang ist es zu begrüßen, dass die Verfasser auf Baumpflanzungen im Verlauf der Hauptstraße und auf dem Marienplatz verzichten.

Dahingegen erscheint der Baumhain am Roeder-Jackl-Brunnen als mögliche schattenspendende Aufenthaltsfläche im Freiraumgefüge sinnvoll.

Die vorgeschlagenen notwendigen Gestaltelemente wie Bushaltestellen, Sitzbänke etc. sind in ihrer Einfachheit im Sinne des zurückhaltenden Gestaltungskonzeptes konsequent.

Die notwendigen funktionalen Gegebenheiten sind sowohl in Bezug auf die Nutzbarkeit der Räume als auch in Bezug auf die zukünftige Verkehrsführung erfüllt. Die vorgeschlagene technische Ausbildung des Stadtbodens und die einheitliche Verwendung von Granitplatten berücksichtigt Belange von Menschen mit Behinderung und zeigt einen sinnvollen technischen Aufbau.

Das Beleuchtungskonzept arbeitet konsequent mit Überspannungen, verzichtet auf den Stadtraum störende Masten und Stelen und unterstützt damit konsequent das Gestaltungskonzept.

Die Wirtschaftlichkeit ist sowohl beim Bau als auch Unterhalt der Anlage gegeben.

Die Arbeit erfüllt das geforderte Programm. Insgesamt stellt die Arbeit einen guten Beitrag zur Lösung der gestellten Aufgabe dar, wobei insbesondere die gestalterische Zurückhaltung in Bezug auf die vorhandene architektonische und stadträumliche Gegebenheiten zu sehen ist.

Problematisch erscheint die zu zaghafte Öffnung der Moosach und deren Detailausbildung, die gestalterisch in verschiedenen Punkten nicht befriedigend ist.

Anerkennung

Neugestaltung Obere und Untere Hauptstraße, Seitenstraßen und Moosachöffnung

Büro für Städtebau und Architektur Dr. Holl
Würzburg
Dr. Hartmut Holl

Mitarbeiter
Dipl.-Ing. Natascha Weigand
Landschaftsarchitektin
Dipl.-Ing. Jan Lages, Architekt

Fachplaner
Matthias Braun, Architekt
Würzburg (Künstler)
Uwe Knappschneider &
Helmut Wehrmeyer
Licht-Raum-Stadt-Planung
GmbH, Wuppertal



Wettbewerbsergebnis

Engere Wahl

Neugestaltung Obere und Untere Hauptstraße, Seitenstraßen und Moosachöffnung

Schegk
Landschaftsarchitekten
Haimhausen
Prof. Ludwig Schegk

Mitarbeiter
Alexandra Haupt
Stephan Gentz



Der Leitgedanke der Verfasser den Stadtboden als gemeinsamen Raum für alle Bürger aufzufassen ist richtig. Folgerichtig soll eine funktionale Trennung vermieden werden.

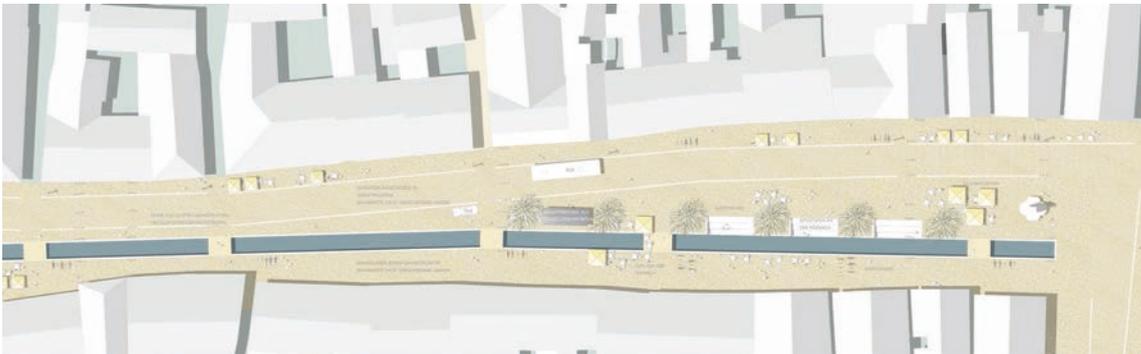
Die Idee den Stadtboden mit wenigen Ausnahmen einheitlich mit Granitpflaster in Reihen zu verlegen folgt diesem Gedanken konsequent. Die Änderung der Richtung der Pflasterung im Bereich des Marienplatzes ist eine angenehm subtile Antwort. Der Wechsel zu altem Pflaster im inneren Bereich ist jedoch nicht zwingend.

Die Fahrbahn in den Haupträumen wird im Süden durch eine richtig liegende Rinne geführt. Der zusätzliche Zweizeiler ist überflüssig und unterstreicht unnötiger Weise die nicht gewünschte funktionale Trennung der Verkehrsteilnehmer. Die vorgeschlagenen Bäume östlich des Marienplatzes verfälschen die historische Situation. Außerdem wird der Blick auf das Bürgerrathaus eingeschränkt. Die Seitengassen sind unpräzise und angenehm unaufgeregt.

Die Verfasser öffnen an der Oberen Hauptstraße die Stadtmoosach über die gesamte Länge. Leider nimmt der mit dem Lineal geführte Verlauf keinen Bezug auf die leicht und subtil geschwungenen Hausfassaden. Positiv sind zwar die zahlreichen Querungen, die immer gleichen Abstände unterstreichen den technokratisch anmutenden Bachverlauf und können die trennende Wirkung nicht verhindern. Im Zusammenhang mit dem östlich in die Bahnhofstraße reichende Moosachfeld wirkt das an sich richtig stehende Kriegerdenkmal auf einmal deplatziert. Die erwartete Aufenthaltsqualität wird leider nur am westlichen Ende generiert. Die vorgeschlagenen Fahrradabstellflächen am Nordrand der Moosach verstärken den wenig einladenden Charakter. Auch sonst sind die Fahrräder unglücklich platziert, z.T. inakzeptabel vor die Schaufenster gesetzt.

Die nächtliche Beleuchtung mittels der vorhandenen Überspannung ist denkbar, irritierend ist deren Absenz in der perspektivischen Darstellung. Die zwei Leuchtstelen am Marienplatz sind eine unangenehme Konkurrenz zur Mariensäule. Die Versetzung des Marktbrunnens an die Nordwestecke des Marienplatzes ist nicht nachvollziehbar.

Der Beitrag ist zwar stimmig in seiner Materialwahl, zeigt jedoch deutliche Defizite in Bezug auf die gewünschte Aufenthaltsqualität und funktionale Einheit.



Engere Wahl

Neugestaltung Obere und Untere Hauptstraße, Seitenstraßen und Moosachöffnung

Büro Freiraum, Freising
Johann Berger
Landschaftsarchitekt
A2 Architekten, Freising
Stefan Lautner

Mitarbeiterinnen
Jasmin Pätzold
Petra Werner

Fachplaner
Horst Schweikert, Ingenieur-
büro Dr.-Ing. Ressel + Partner
München (Verkehrsplanung)

Die zurückhaltende Gestaltung mit homogenen Materialien wird dem historischen Kontext gerecht. Insbesondere die Gestaltung des Marienplatzes mit einer bis zum Asamgebäude geführten Granitfläche überzeugt. Kritisch wird jedoch das Platanendach gesehen, da es die wichtige Blickbeziehung auf das Rathaus und den Marienplatz empfindlich stört.

Das gleiche gilt auch für die anderen Platanengruppen, da sie wie Fremdkörper im historischen Umfeld wirken. Die Gliederung des Straßenraums ermöglicht unterschiedliche Verkehrsregelungen von einer teilweisen Fußgängerzone bis zur Begegnungszone. Durch die Anordnung der Rinnen und Pflasterbänder werden die einzelnen Funktionsbereiche im Straßenzug der Hauptstraße verdeutlicht ohne den Charakter von getrennten Verkehrsflächen zu erzeugen. Die Berücksichtigung der Topografie bei der Anordnung der Rinnen lassen gut begehbbare Querneigungen entstehen.

Die konsequente Öffnung der Stadtmoosach wird der Aufgabenstellung gerecht und führt zu einer deutlichen Aufwertung der Hauptstraße. Durch die Lage des Bachlaufs bleiben noch ausreichend große Funktionsflächen vor den Läden auf der Südseite erhalten. Die geringe Anzahl an Querungsmöglichkeiten über den Bach erschwert die Verbindung zwischen Nord- und Südseite. Der westliche Abschnitt der Moosachöffnung widerspricht dem tatsächlichen Bachlauf und kann so wegen hydraulischen Problemen kaum gelöst werden. Die Unterbrechung der in vernünftigen Umfang angebotenen Sitzstufen entlang der Stadtmoosach werden durch die eingeschobenen Baumscheiben gestört und widersprechen der sonst so ruhigen und behutsamen Grundhaltung des Entwurfs.

Die Möblierung mit Fahrradständern und Freischankflächen ist zurückhaltend und richtig zugeordnet. Das Beleuchtungskonzept mit einer Kombination von indirekter und direkter Beleuchtung führt zu einer deutlichen Aufwertung des Straßenraumes und einer Erlebbarkeit des historischen Straßenraumes bei Nacht. Die fehlenden Angaben zur Verlegeart und Verlegerichtung der Pflastermaterialien lassen keine abschließende Beurteilung zu.

Auf Grund einer fehlenden gebundenen Tragschicht unter den durch Schwerverkehr (Buslinien) befahrenen Flächen wird ein Nutzungszeitraum von 30 Jahren vermutlich nicht erreicht.

Die vorgeschlagenen Materialien und Gestaltungselemente ermöglichen eine wirtschaftliche Umsetzung.

Wettbewerbsergebnis

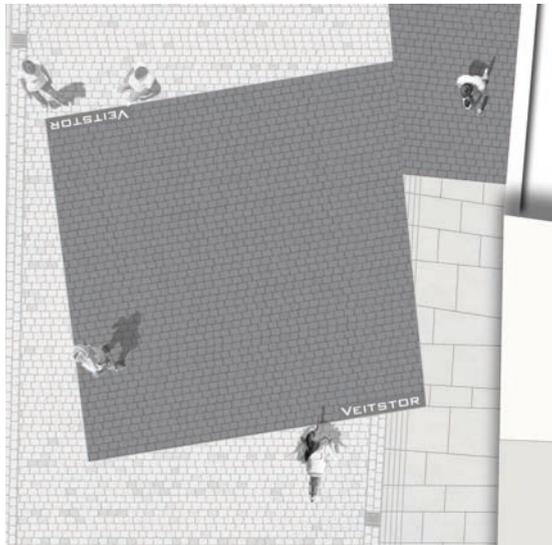
Anerkennung

Stadteingänge

ST raum a.
Gesellschaft von Landschaftsarchitekten mbH
Berlin
Dipl.-Ing. Tobias Micke

Mitarbeiter
Kolja Wischnewski
Sami Hassanein

Fachplaner
Michael Filser, Timo Klumpp
Numrich Albert Klumpp
Architekten



Die Stadteingänge werden als dunkle, kontrastierende Belagsflächen an den Standorten der Stadttore nachempfunden. Der Belagswechsel weckt die Neugierde - Schriftzüge im Belag verraten den Namen des Tores. Diese einfache und gleichzeitig bescheidene Darstellung ist wirkungsvoll, und kann zusätzlich – je nach Oberflächenbeschaffenheit – eine Bremswirkung des Autoverkehrs auswirken. Dass die Grundrisse nicht originalgetreu nachempfunden werden, könnte unter Umständen Irritation auslösen.

Anerkennung

Stadteingänge

TDB Landschaftsarchitektur Thomanek
Duquesnoy Boemans, Berlin
Dipl.-Ing. Eva Boemans
Architektin
Dipl.-Ing. Karl Thomanek
Landschaftsarchitekt

Mitarbeiter
Dipl.-Ing. Luka Gilic



Eine Rahmenkonstruktion mit Stahlgewebe ummantelt, wird als transluzent und wasserdurchlässiger Baldachin an den höchstmöglichen Stellen zwischen den Häusern gespannt. Bodenintarsien aus geschliffenem Beton mit den jeweiligen Namen des jeweiligen Tores korrespondieren mit dem Baldachin. Nachts wird die Bodenplatte aus dem Baldachin beleuchtet, so dass ein Lichtraum als Tor entsteht. Dies ist eine subtile Art der Abstraktion. Die Stadttore werden auf diese Weise abstrahiert dargestellt, die insbesondere in den Abend- und Nachtstunden ihre Wirkung entfaltet. Bedenken bestehen bezüglich der Überfahrbarkeit der Betonplattenintarsie.

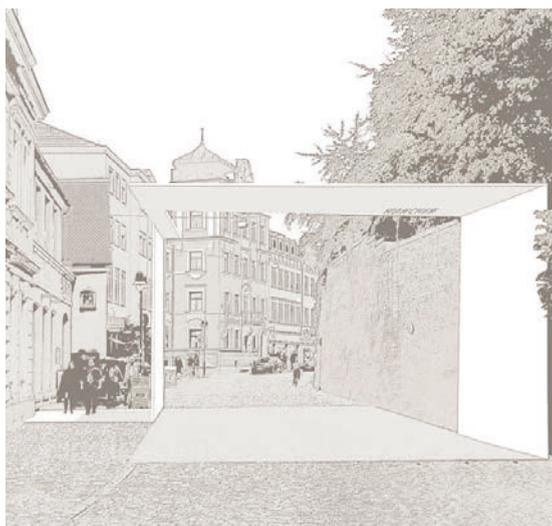
Anerkennung

Stadteingänge

ver.de landschaftsarchitektur
Freising
Jochen Rümpelein
Birgit Kröniger, Robert Wenk

Mitarbeiter
Franziska Unzner, Silvia
Heißenhuber, Edith Vollmer
Marco Akira Klebel

Fachplaner
Ingenieurbüro Schönenberg
+ Partner, München



Raumskulpturen aus gefaltetem Stahl bilden eine moderne Interpretation der historischen Stadttore. Im „Dach“ der Skulpturen sind die jeweiligen Tornamen ausgestanzt, die tagsüber durch Sonnenstrahlen auf die Belagsintarsie projiziert wird. In der Nacht sorgen Seilleuchten oberhalb der Raumskulpturen für denselben Effekt. Der skulpturale Ansatz verspricht ein hohes künstlerisches Niveau und gleichzeitig eine gute Anpassungsmöglichkeit an den jeweiligen Standort. Die dargestellte „Plastik“ zeigt eine proportional angemessene Lösung, die von Fußgängern und anderen Verkehrsteilnehmer stark empfunden wird. Die skulpturale Grundhaltung wurde kontrovers diskutiert.



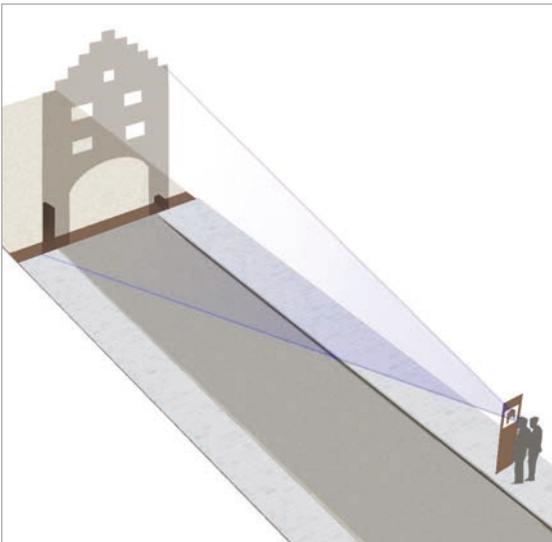
In originaler Größe werden Silhouetten der historischen Stadttore in einer Stahlkonstruktion nachgebildet. Grundrisse der Tore werden zusätzlich im Pflasterbelag nachempfunden. Der Entwurf wurde sehr kontrovers diskutiert: einerseits wurde die Proportionsdarstellung der ursprünglichen Tore positiv gewertet, andererseits wurde die gestalterische Grundhaltung kritisch beurteilt.

Anerkennung Stadteingänge

Büro für Städtebau und
Architektur Dr. Holl
Würzburg

Mitarbeiter
Dipl.-Ing. Natascha Weigand
(Landschaftsarchitektin)
Dipl.-Ing. Jan Lages
(Architekt)

Fachplaner
Matthias Braun, Architekt
Würzburg (Künstler)
Uwe Knappschneider &
Helmut Wehrmeyer, Licht-
Raum-Stadt-Planung GmbH
Wuppertal



Ausgestanzte Bronzetafeln, aufgestellt im Fußgängerbereich ermöglichen von vorgegebenen Standorten beim Hindurchsehen die Wahrnehmung der historischen Stadttore.

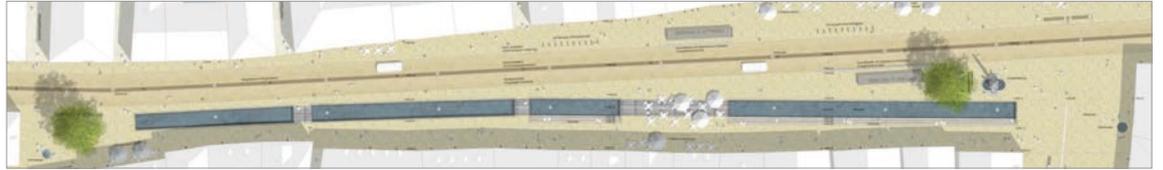
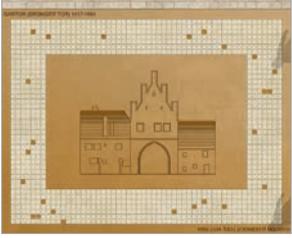
Die räumlich sparsame Lösung besticht durch ihre Einfachheit (und durch ihre Wirtschaftlichkeit). Für den Fußgänger bietet sie einen wirkungsvollen Eindruck – für den Autofahrer bleibt dieses Erlebnis jedoch aus. Das gewünschte Verringern der Geschwindigkeit durch das im Bodenbelag eingelassene, quer über die Straße verlaufende Bronzeband, auf dem sich die Stehle befindet, ist relativ gering.

Anerkennung Stadteingänge

GTL Gnüchtel Triebswetter
Landschaftsarchitekten GbR
Kassel
Dipl.-Ing. Michael
Triebswetter

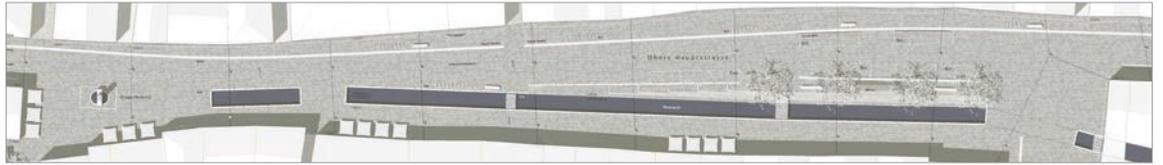
ATELIER 30 Architekten
GmbH, Kassel
Dipl.-Ing. M.Sc. Thomas
Fischer
Dipl.-Ing. Ole Creutzig

Wettbewerbsteilnehmer



Hager Partner AG, Berlin
Guido Hager (Landschaftsarchitekt)

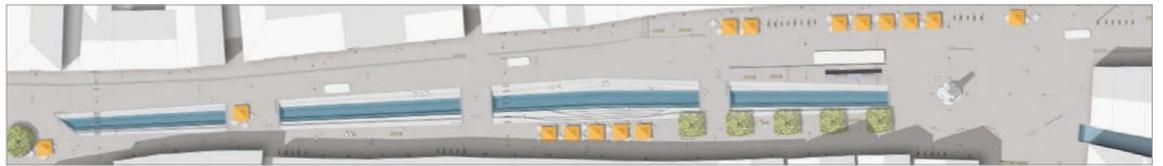
Mitarbeiter | Pascal Posset, Andreas Kotlan, Antonio Nowotnick
Hilfskräfte | Anna Trepka, Carolina Keller



lohrer hochrein landschafts-architekten und stadtplaner, München
Ursula Hochrein, Axel Lohrer

Mitarbeiter | Till Kwiotek

Fachplaner | Frank Vetter, Day&Light Lichtplanung GbR, München



MKS Architekten - Ingenieure GmbH, Ascha
Thomas Althammer (Landschaftsarchitekt), Andreas Kulzer (Landschaftsarchitekt)

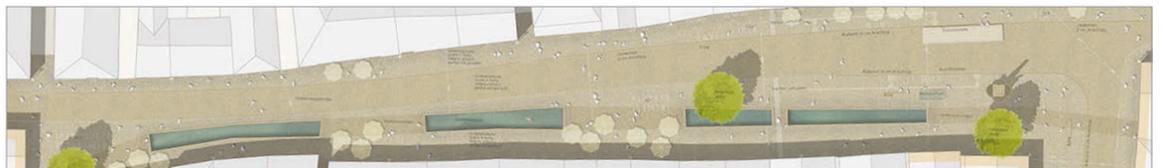
Mitarbeiter | Werner Hillmann (Architekt), Matthias Bardas (B.Eng. Landschaftsarchitektur)
Bastian Kulzer (B.Eng. Bauingenieurwesen)



RMP Stephan Lenzen Landschaftsarchitekten, Bonn
Dipl.-Ing. Stephan Lenzen (Landschaftsarchitektur & Freiraumplanung)

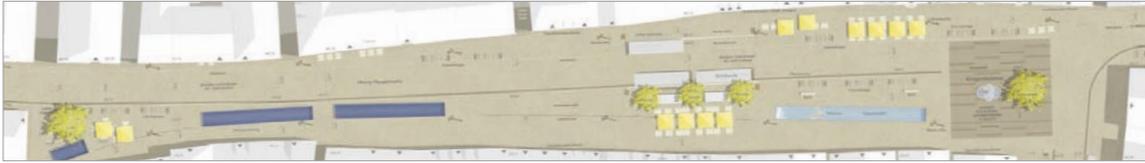
Mitarbeiter | Dipl.-Ing. Volker Lescow, M.Sc. Ines Nunes

Fachplaner | Kardorff Ingenieure Lichtplanung GmbH, Berlin



Adler & Olesch Landschaftsarchitekten, München, Dipl.-Ing. Michael Adler
Diezinger Architekten GmbH, Regensburg, Dipl.-Ing. Norbert Diezinger

Mitarbeiter | Adler & Olesch: Thomas Dill, Patric Peters, Ulrike Tuhnitz, Judith Rogon
Diezinger Architekten: Andreas Weingut, Julia Klein



Irene Burkhardt Landschaftsarchitekten Stadtplaner, München
Dipl.-Ing. Irene Burkhardt (Landschaftsarchitektin)

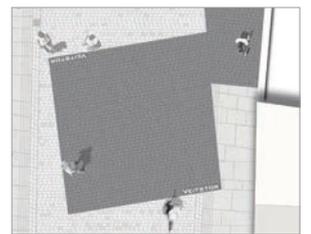
Mitarbeiter | Dipl.-Ing. Andrea Brandl, B.Eng. Stefanie Vilsmaier, B.Sc. Stephan Seth, Tobias Schmidhammer



ST raum a. Gesellschaft von Landschaftsarchitekten mbH, Berlin
Dipl.-Ing. Tobias Micke

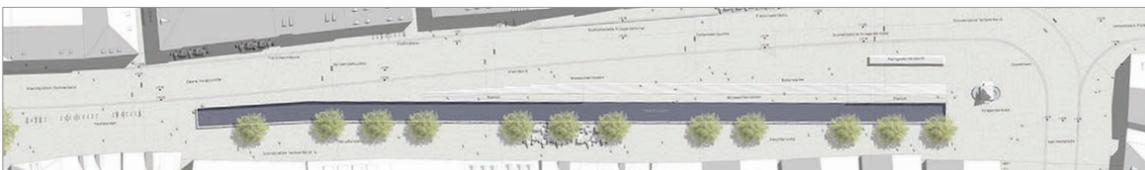
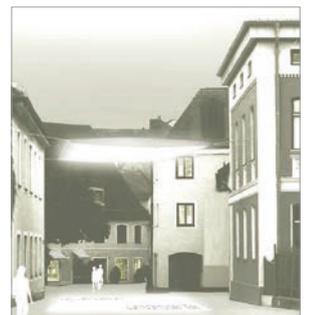
Mitarbeiter | Kolja Wischnewski, Sami Hassanein

Fachplaner | Michael Filser, Timo Klumpp, Numrich Albert Klumpp Architekten



TDB Landschaftsarchitektur Thomanek Duquesnoy Boemans, Berlin
Dipl.-Ing. Eva Boemans (Architektin), Dipl.-Ing. Karl Thomanek (Landschaftsarchitekt)

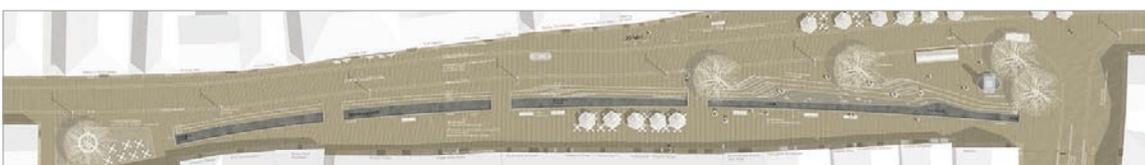
Mitarbeiter | Dipl.-Ing. Luka Gilic



bbz landschaftsarchitekten berlin gmbh, Berlin, Timo Herrmann
atelier pk architekten, Berlin, Philipp Koch

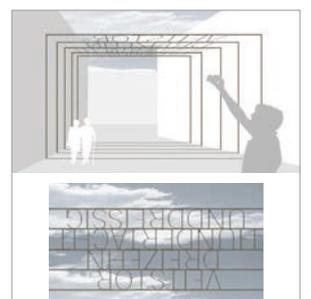
Mitarbeiter | Malte Stellmann, Ellen Kallert, Marc Leppin, Tobias Grünewald

Fachplaner | Dipl.-Ing. Andreas Franken, M + O Berlin GmbH, Ingenieurgesellschaft für das Bauwesen mbH, Berlin

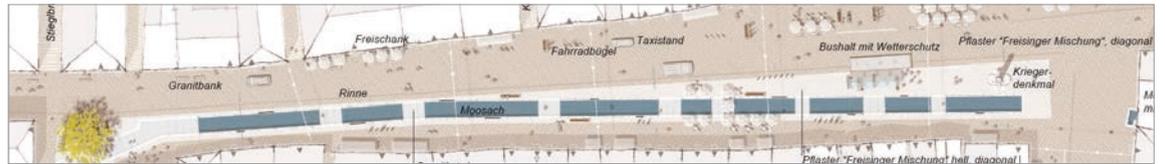
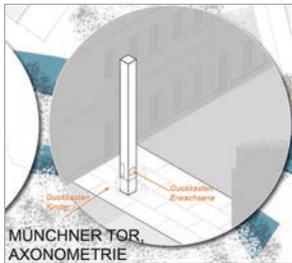


grabner+huber landschaftsarchitekten partnerschaft, Freising
Dipl.-Ing. Doris Grabner, Dipl.-Ing. Jürgen Huber

Mitarbeiterinnen | Sara Schnelle, Caroline Mittag



Wettbewerbsteilnehmer



Latz + Partner LandschaftsArchitekten Stadtplaner, Kranzberg, Dipl.-Ing. Tilman Latz (Landschaftsarchitekt)
Sunder-Plassmann Architekten, Greifenberg, Dipl.-Ing. Benedikt Sunder-Plassmann (Stadtplaner)

Mitarbeiter | Latz + Partner: Dipl.-Ing. Michael Stegmeier, M.A. Kerstin Hoch, Dipl.-Ing. Gerwin Gruber, Dipl.-Ing. Sonja Hlawna
 Sunder-Plassmann: Dipl.-Ing. Hannah Knoop

Fachplaner | Gerd Pfarré, Pfarré Lighting Design, München (Lichtplanung)
 Alexander Süßmuth, Stadt-Land-Verkehr, München (Verkehrsplanung)



bauchplan | (, München)
 Dipl.-Ing. Tobias Baldauf (Landschaftsarchitekt), Dipl.-Ing. Florian Otto, (Landschaftsarchitekt)
 Dipl.-Ing. Marie-Theres Okresek (Landschaftsarchitektin)

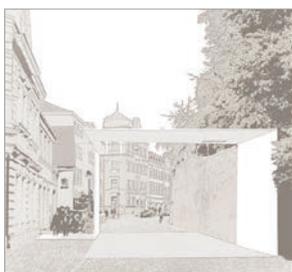
Mitarbeiter | Rupert Halbartschlagler, Ernst Körmer, Lisi Judmaier, Paolo Fortuna, Agnes Feigl, Kay Strasser, Tina Roj
 Elisabeth Huber, Sara Stojakovic, Stefania Strouza, Ana Gawel, Thomas Meyer, Paulina Palo



Terrabiota Landschaftsarchitekten, Starnberg, Dipl.-Ing. Mechthild von Puttkamer
Brune Architekten, München, Dipl.-Ing. Wolfgang Brune

Mitarbeiter | Dipl.-Ing. Jan Günther, Dipl.-Ing. Marion Bader, B.Eng. Marius Mahn, Dipl.-Ing. Junghoon Lee

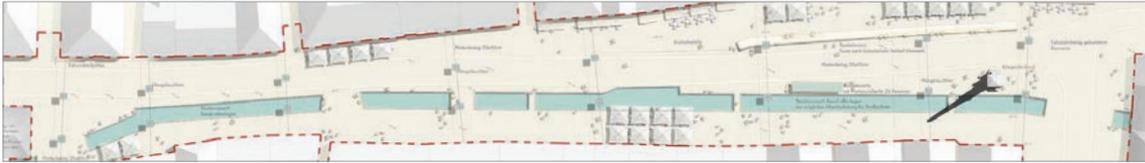
Fachplaner | Ing. Büro Vössing GmbH, Bau u. Verkehrswesen, München



ver.de landschaftsarchitektur, Freising
 Jochen Rümpelein, Birgit Kröniger, Robert Wenk

Mitarbeiter | Franziska Unzner, Silvia Heißenhuber, Marco Akira Klebel, Edith Vollmer

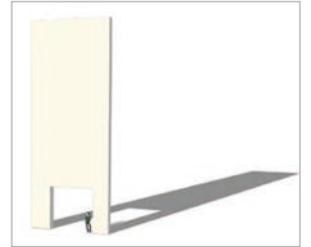
Fachplaner | Ingenieurbüro Schönenberg + Partner, München



WES GmbH Landschaftsarchitektur, Hamburg
Wolfgang Betz, Peter Schatz, Michael Kaschke, Henrike Wehberg-Krafft

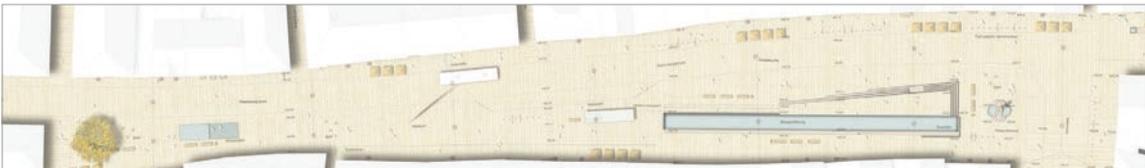
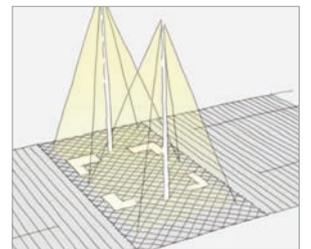
Mitarbeiter | Stefan Prifling, Wiebke Stöhr, Clara Redlich

Fachplaner | ARGUS Stadt- und Verkehrsplanung, Hamburg; Marte.Marte Architekten, Weiler



Schegk Landschaftsarchitekten, Haimhausen
Prof. Ludwig Schegk

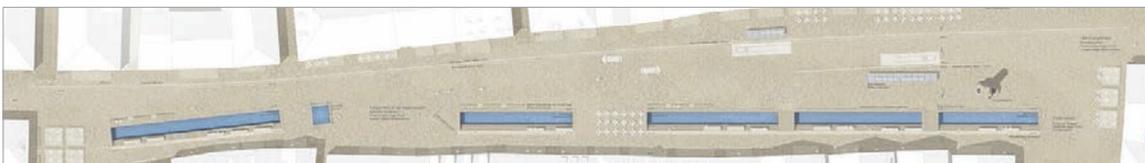
Mitarbeiter | Alexandra Haupt, Stephan Gentz



Büro für Städtebau und Architektur Dr. Holl, Würzburg
Dr. Hartmut Holl

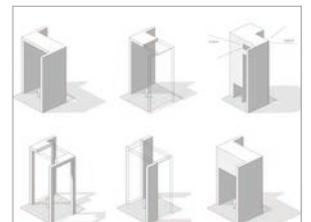
Mitarbeiter | Dipl.-Ing. Natascha Weigand (Landschaftsarchitektin), Dipl.-Ing. Jan Lages (Architekt)

Fachplaner | Matthias Braun, Architekt, Würzburg (Künstler)
Uwe Knappschneider & Helmut Wehrmeyer, Licht-Raum-Stadt-Planung GmbH, Wuppertal

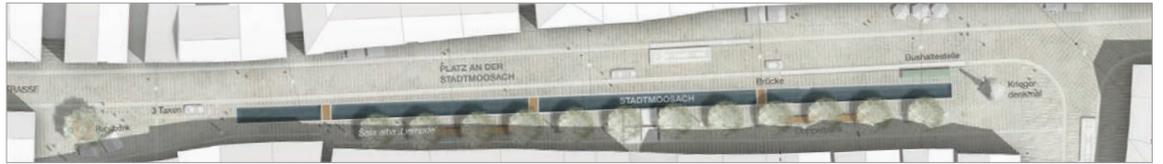


Glück Landschaftsarchitektur, Stuttgart, Dipl.-Ing. Michael Glück
KohlmayerOberst Architekten GbR, Stuttgart, Dipl.-Ing. Regina Kohlmayer, Dipl.-Ing. Jens Oberst

Mitarbeiter | Kerstin Kühnemund, Rosalie Zeile, Mario Matamoros, Thomas Riese, Tim Baranowski



Wettbewerbsteilnehmer



Atelier LOIDL Landschaftsarchitekten PartG, Berlin
Dipl.-Ing. Leonard Grosch

Mitarbeiter | Dipl.-Ing. Anne Mertins, Dipl.-Ing. Stefan Grieger, Dipl.-Ing. Nina Dvorak, Dipl.-Ing. Michael Gareis

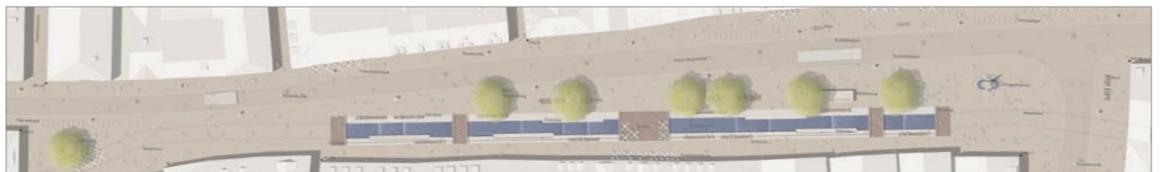
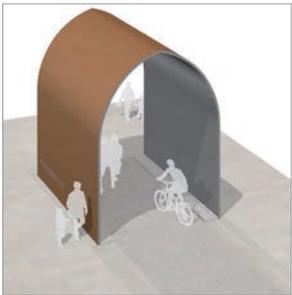
Fachplaner | Dipl.-Ing. Urs Schreiner, Dipl.-Ing. Jan Dinnebier, studio dinnebier, dinnebier blieske gbr, Berlin



Büro Freiraum, Freising, Johann Berger (Landschaftsarchitekt)
A2 Architekten, Freising, Stefan Lautner

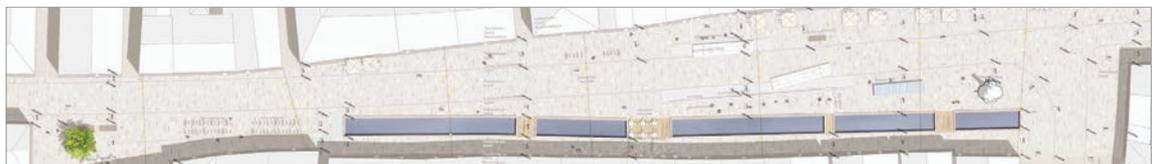
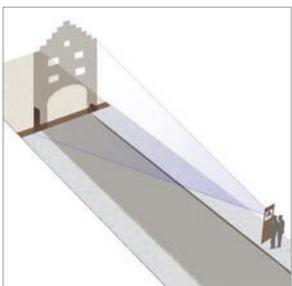
Mitarbeiterinnen | Jasmin Pätzold, Petra Werner

Fachplaner | Horst Schweikert, Ingenieurbüro Dr.-Ing. Ressel + Partner, München (Verkehrsplanung)



Levin Monsigny Landschaftsarchitekten GmbH, Berlin
Dipl.-Ing. Nicolai Levin

Mitarbeiter | Rob Grotewal, Li Li, Ana Navarro Cerdan, Stefanie Ruff, Christiane Wetzel



GTL Gnüchtel Triebswetter Landschaftsarchitekten GbR, Kassel

Dipl.-Ing. Michael Triebswetter

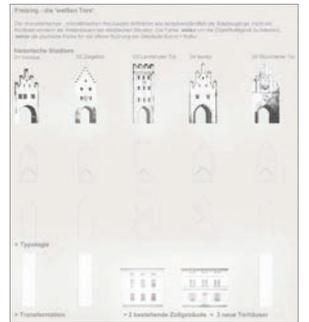
ATELIER 30 Architekten GmbH, Kassel

Dipl.-Ing. M.Sc. Thomas Fischer, Dipl.-Ing. Ole Creutzig



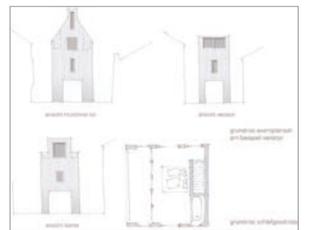
terra.nova landschaftsarchitektur, München
Dipl.-Ing. Peter Wich (Landschaftsarchitekt und Stadtplaner)

Mitarbeiter | Dipl.-Ing. Carola Stürzer, Dipl.-Ing. Christina Schubert, B.Eng. Yvonne Baur
Dipl.-Ing. Dragana Romic, cand. B.Eng. Camilla Bender



realgrün Landschaftsarchitekten, München, Dipl.-Ing. Wolf D. Auch, Dipl.-Ing. Klaus-D. Neumann
Florian Nagler Architekten, München, Prof. Florian Nagler

Mitarbeiter | realgrün: Mathias Bauer, Regina Enhuber, Valeria Fernandez, Patrizia Scheid
Florian Nagler Architekten: Ludwig Zitzelsberger

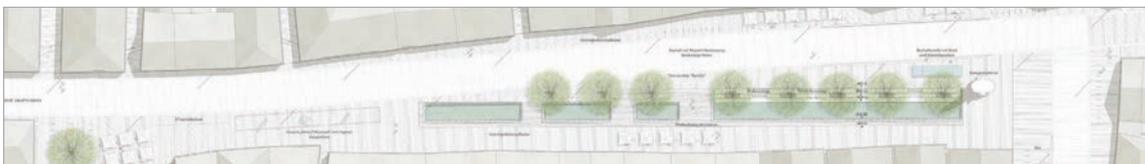


Kienle Planungsgesellschaft Freiraum und Städtebau mbH, Stuttgart, Prof. Dipl.-Ing. Hans H. Kienle

Mitarbeiter | Dipl.-Ing. Urs Müller-Meißner, Julia Bräuniger, Dipl.-Ing. Bartholomäus Tauber, Kenya Huezio

Fachplaner | Michael Sailstorfer, Berlin (mitwirkender Künstler Stadttore), Peter Henes, Stuttgart (Verkehr)
Bartenbach Lichtlabor, AT-Aldrans (Lichtplanung)

Hilfskraft | Dipl.-Ing. Matthias Hensel



RSLA Rainer Schmidt Landschaftsarchitekten GmbH, München, Prof. Rainer Schmidt
BPR Dr. Bernhard Schäpertöns & Partner, München, Dr.-Ing. Bernhard Schäpertöns

Mitarbeiter | Dipl.-Ing. Thore Kokulinsky, B.Sc. Fabian Fieweger, B.Eng. Anne Böning, B.Eng. Kira Stoepel, B.Eng. Christina Peis



Herausgeber
Ausloberin

Stadt Freising
Obere Hauptstraße 2
85354 Freising

vertreten durch
Herrn Oberbürgermeister
Tobias Eschenbacher

Wettbewerbskoordination
Auslobung, Vorprüfung
Schober Architekten
Architektur + Stadtplanung, München

Satz, Fotos, Layout, Redaktion
Schober Architekten, Architektur + Stadtplanung
Augustenstraße 73, 80333 München
www.schober-stadtplanung.de



Oberbürgermeister T. Eschenbacher (r.) mit Vorsitzendem Professor Chr. Valentien (Mitte) und Mitgliedern des Preisgerichts